

Die Naturdenkmäler in der Stadt Salzburg

1 Eiche am Erentrudishof, geschützt seit 1933

Die alte Eiche prägt am Rand der Gneiserstraße bzw. an der Friedhofsterrassenkante mit ihrer typischen knorrigen Krone das Bild des freien Landschaftsraumes zwischen dem Kommunalfriedhof und der Morzgerstraße. Wie verschiedene andere alte Eichen in der Stadt war der Baum früher für die Schweinemast wichtig.

(2 Gletscherschliff am Gaisberg aufgelassen im Jahr 1987)

Der beim Bau der Gaisbergstraße im Jahr 1928 entdeckte Gletscherschliff wurde durch Verwitterung im Lauf der Jahrzehnte immer mehr beeinträchtigt, bis er nicht mehr erkennbar war. Daher wurde 1987 sein Schutz als Naturdenkmal aufgehoben.

3 Eichengruppe am Wolfsgartenweg, geschützt seit 1963

Die drei nunmehr zwischen 120 und 150 Jahre alten Bäume sind die einzigen erhaltenen Bäume des einst landwirtschaftlich genutzten „Wolfgartengutes“ in Parsch. Ähnlich wie die Eiche beim Erentrudishof handelt es sich um sogenannte „Schmerbäume“ (Schmer=Fett), die seit dem Mittelalter für die Schweinemast überaus begehrt waren, und daher gemäß alten „Weisthümern“ außerhalb des Waldes bereits im Mittelalter vielerorts geschützt waren.

4 Linde in der Körbbleitengasse, geschützt seit 1963

Die heute 150-jährige Linde mit ihrer großen kugeligen Krone stockt neben der Körbbleitengasse an der Kante der Friedhofsterrasse. Ursprünglich ein einsamer Wegrandbaum mit einem Bildstock, prägt der Baum heute den dortigen kleinstrukturierten Siedlungsraum.

5 Platane im Fordhof (Elisabethstraße), geschützt seit 1964

Das einstige Luxushotel Hôtel de l'Europe war bis 1865 von Valentin Ceconi erbaut und 1894 von Jacob Ceconi als dreiflügeliger Großbau mit über 300 Zimmer erweitert worden. Nach schweren Bombentreffern im 2. Weltkrieg wurde das Hotel abgerissen und nach 1950 die über 6 ha große weitläufige Parkanlage schrittweise mit vielstöckigen Wohn- und Geschäftshäusern verbaut. Neben einer Schwarzkiefer ist diese Platane ein letzter Rest der alten Parklandschaft des Hôtels, in dem wenige Woche vor ihrem Tod auch Elisabeth von Österreich (die Frau Kaiser Franz Josefs) promenierte. Heute besitzt die Platane als soziales Grün im dicht bebauten Stadtteil der Elisabeth-Vorstadt eine besondere Bedeutung.

6 Eichen an der Josef-Kainz-Straße, geschützt seit 1966

An einem Abschnitt der Josef-Kainz-Straße (früher Watzmannstraße) stocken drei mächtige großkronige Eichenbäume mit Stammdurchmessern von über 1 m. Einer der Bäume stockt unweit der Straße nördlich des

Objektes Josef-Kainz-Str. 14, die beiden anderen wachsen nebeneinander mit einer gemeinsamen Krone südwestlich desselben Objektes. Vor etlichen Jahrzehnten standen diese Bäume noch an einem einsamen, heute aufgelassenen Feldweg an der Westgrenze des alten „Kirchenfeldes“. Die Begrenzung dieses einstigen Egart-Ackers lässt sich bis zur heutigen „Baumreihe westlich der Friedhofsstraße“ (Naturdenkmal Nr. 9) weiterverfolgen. Die Bäume sind damit auch alte Kulturrelikte.

7 Linde an der Glaserstraße, geschützt seit 1966

Das alte Urbangut ist mit seinem Krüppelwalmdach, dem Giebelfeld-Balkon, dem alten Haustor und dem Brunnentrog ein typisches altes Bauerngehöft im einstigen Ortsteil Oberndorf östlich von Glas. Zu diesem reizvollen Ensemble gehört unmittelbar an der Straße stockend auch die gegenständliche mächtige Hoflinde (Winterlinde). Sie hatte seit vielen Jahrhunderten symbolhaft die Aufgabe dem Bauerngut und seinen Bewohnern Schutz und Langlebigkeit zu verleihen. Der Baum ist heute 150 Jahre alt und bildet mit dem Bauerngut eine Einheit, die den Siedlungsraum von Glas besonders prägt. Durch das Auftraten eines Strammkrustenpilzes ist in den kommenden Jahren eine besonders sorgfältige Prüfung der Standfestigkeit des Baumes erforderlich.

8 Baumgruppe am Fuchshügel, geschützt seit 1966

Auf einem Ausläufer des Kühberges, dem Fuchshügel stockt über der Kühbergstraße gemeinsam mit einer Esche und einer Hainbuche eine mächtige Eiche, die zusammen eine gemeinsame Krone bilden. Die Eiche besitzt einen Stammdurchmesser von einem Meter. Oberhalb der Straße stockend sind diese drei Bäume weithin einsehbar und prägen das Bild des Fuchshügels. Die Bäume gehörten einst zur Weidelandschaft nächst dem Wolfsgartengut, in der schattenspendende Bäume für das Vieh wichtig waren.

9 Baumreihe westlich der Friedhofsstraße, geschützt seit 1966

Vier Eichen und eine Linde dokumentieren als Baumreihe die einstige südliche Grundstücksgrenze des „Kirchenfeldes“ westlich von Schloss und Kirche Aigen. Die bis heute landschaftsprägende Baumreihe bildet dabei einen wichtigen Teil des von vielen namhaften Malern porträtierten, einst berühmten Landschaftsgartens von Schloss Aigen und ist daher kulturgeschichtlich besonders bedeutend.

(10) *Linde bei der Morzger Schule*

Das Naturdenkmal wurde aufgelassen. Der Baum musste gefällt werden, nachdem die Standsicherheit des Baumes nicht mehr gegeben war.

11 Oberdossen-Linde, geschützt seit 1969

Neben dem alten Oberdossengut, einem typischen Bauernhaus mit Krüppelwalm (seit etlichen Jahren zum Wohnhaus umgebaut) befindet sich durch den schmalen Dossenweg getrennt eine in Art und Erscheinung typische Hoflinde (Winterlinde), die einst symbolhaft als Schutzbaum

diente. Der Stamm des mächtigen Baumes ist innen heute stark ausgehöhlt. Daher musste zum Erhalt der Standfestigkeit die früher bis fast 30 m hohe Krone deutlich eingekürzt werden.

12 Stephan Ludwig Roth-Eiche, geschützt seit 1969

Die etwa 300 Jahre alte Stieleiche besitzt einen beeindruckenden Stammumfang von etwa 4,5 m. Sie stockt an der Berchtesgadnerstraße und ist wie ähnliche alte Eichen ein Relikt der früher beliebten Schweinezucht. Der Baum besitzt zudem eine kulturhistorische Bedeutung: Unter diesem Baum rastete am 15. September 1817 Stephan Ludwig Roth, damals ein wanderfroher Student, später ein bedeutender Pfarrer, Lehrer, Schulreformer, aufgeklärter Schriftsteller und Volksführer der Siebenbürger-Sachsen, bis er 1849 im Zuge der Revolution von aufgebracht ungarischen Nationalisten erschossen wurde. Die Siebenbürger, die nach dem zweiten Weltkrieg im Raum Gneis eine neue Heimat gefunden haben, gedenken an diesem Ort der bedeutenden Persönlichkeit.

13 Kastanie am Aiglhof, geschützt seit 1970

Die Poststraße von der Stadt nach Liefering führte bis 1900 durch das heutige Landeskrankenareal und weiter durch die heutige Zaunergasse. An dieser Fahrstraße nach Liefering befand sich seit etwa 1890 auch ein im Gedenken an den Lieferinger Fischer Peter Pfenninger errichtetes hölzernes Kleindenkmal, welches 1985 als steinerner Bildstock erneuert wurde. Zur besseren Wahrnehmung und zur Umrahmung wurde bei historischen Kleindenkmälern häufig ein Baum oder eine Baumgruppe gepflanzt. Ein solcher Baum findet sich hier in Form einer Kastanie, einer damals sehr beliebten Baumart. Vor 1900 gepflanzt, wuchs die Kastanie zwischenzeitlich zu einem sehr stattlichen Baum heran. Die hohe Bedeutung des dortigen Kreuzungsbereiches mehrerer Straßen vor dem Mülleggertor dokumentiert auch ein unweit der Kastanie um 1700 errichteter Bildstock und die Daghoferkapelle (errichtet 1777).

14 Mönchsbergtropfsteinhöhle – geschützt als Naturdenkmal seit 1970 gemäß Bescheid des Bundesdenkmalamtes

Südlich des Sigmundstores (Neutores) liegt über der Bucklreuthstraße die heute versteckt liegende Höhle, welche im Inneren zwei kleine wassergefüllte Sinterbecken besitzt und sehr reich mit Tropfstein (Stalagmiten und Sinterfahnen) ausgestattet ist. Sie wurde 1889 entdeckt und war darauf tagsüber bis nach 1930 gegen eine Eintrittsgebühr mit elektrischem Licht beleuchtet dem Publikum zugänglich. 1970 sollte die Höhle dem Ausbau der Altstadtgaragen weichen, nach heftigem Widerstand der Bevölkerung blieb sie aber erhalten. Bemerkenswert ist die hier lebende seltene Spinnenart, *Eukoenenia austriaca*.

15 Linden in Freisaal, geschützt seit 1972

1613 hatte ein Hochwasser bei einer Eiche nahe dem Schloss Freisaal eine aus Lindenholz geschnitzte Marienstatue angeschwemmt. Darauf wurde für diese Statue ein Bildstock errichtet, der im Jahr 1850 erneuert wurde. Die dort gepflanzten Linden aus der Zeit um 1810 dienen dem symbolischen Schutz und der Umrahmung des dortigen Mariendenkmals und machen es im Landschaftsraum aus der Ferne gut erkennbar. Die Bäume sind wegen ihres hohen Alters heute auch für eine artenreiche Kleintierwelt, darunter holzbewohnende Käfer bedeutsam.

16 Fichte bei der Hellbrunner Allee, geschützt seit 1972

Extensiv genutzte Wiesen und Weidenflächen waren in der Geschichte häufig geprägt von vereinzelt wachsenden schattenspendenden Bäumen. Heute sind Bäume inmitten von Wiesen in der Kulturlandschaft aber selten geworden. Die gegenständliche weithin einsehbare Fichte an der Hellbrunnerallee wurde als ein Kulturrelikt besonders geschützt. Vor etlichen Jahren brach bei einem Sturm der obere Teil des Nadelbaumes ab.

17 Hecke an der Schwarzenbergpromenade, geschützt seit 1973

Die „Villa Phillips“, nach ihrer Generalsanierung 1967-1969 auch „Villa Horvath“ genannt wurde 1853 als eine der ersten Aigner Villen erbaut. Zu ihr gehört auch ein seit damals typischer von einer Baumhecke umrahmter Garten. In dieser Baumhecke stocken unter anderem drei Buchen, eine Rosskastanie, zwei Linden und eine Fichte. Die hohe Baumhecke, inmitten eines weiträumigen Wiesengürtels am Gaisbergfuß gelegen, prägt bis heute weithin sichtbar das Bild der Landschaft im Süden von Aigen, und ist auch kulturhistorisch bedeutsam.

18 Schwarzkiefer im Fordhof an der Elisabethstraße, geschützt seit 1973

Die Schwarzkiefer ist neben einer Platane (Naturdenkmal Nr. 5) der einzige erhaltene Rest eines vielfältigen Baumbestandes des einstigen großen Gartens des Grand-Hotels de l'Europe. Der Baum prägt durch seinen stattlichen Wuchs das Bild der dortigen Stadtlandschaft.

19 Maler-Fischbach-Eichen (Aignerstraße 25), geschützt seit 1973

Im Jahr 1851 erbaute sich der bekannte Maler Johann Fischbach in Aigen eine Villa samt Nebengebäuden im „Schweizerhausstil“ und gestalte einen zugehörigen großräumigen Garten. Die beiden besonders prägenden mächtigen Eichenbäume, die heute als Naturdenkmäler geschützt sind, gehen auf diese Gartengestaltung zurück. Sie stocken etwa 30 m nordwestlich des sogenannten „Hauses Salzburg“.

20 Mönchsberg-Seehöhle. Naturdenkmal – geschützt als Naturdenkmal gemäß Bescheid des Bundesdenkmalamtes seit 1974

Beim Bau der Altstadtgaragen wurde im Jahr 1973 nördlich des Sigmundstores eine weitere Höhle neben der Tropfsteinhöhle entdeckt. Sie besitzt ein halbkuppelförmiges Deckengewölbe, ihr Boden ist eine grobe Konglomerathalde aus Höhlendeckenmaterial. Am untersten Rand des schräg nach Osten abfallenden Höhlenbodens befindet sich ein über 10 m

langes schmales stehendes Gewässer. Nachdem derartige große Seehöhlen im eiszeitlichen Konglomerat äußerst sehr selten sind, wurde die Höhle vom Bundesdenkmalamt besonders geschützt.

21 Buche in Aigen, geschützt seit 1975

Direkt neben den kleinen Gutshäusern Parisanihof und Baumbichlhof erbaute sich von der Schönheit Salzburgs beeindruckt der seinerzeit weitem bekannte Geigenvirtuose Josef Joachim im Jahr 1876 eine Villa, in der später neben Johannes Brahms auch Clara Schumann musizierten. Die beiden Bauerngüter wurden damals zu Nebengebäuden der Villa. Im zugehörigen weitläufigen Garten wurden großkronige Bäume gepflanzt. Ein Relikt dieser Parkgestaltung ist die gegenständliche Rotbuche, die heute als mächtiger Baum weithin einsehbar direkt an der Ernst-Grein-Straße stockt.

22 Pappel am Josef-Mayburger-Kai, geschützt seit 1979

Die Schwarzpappel ist eine heute im Land Salzburg gefährdete Baumart. Sie blieb als Rest des alten Salzach-Auwaldes erhalten. Mit ihrem gewaltigen Stammumfang von 6 m und ihrer beeindruckenden Größe der Krone ist der Baum fast unmittelbar an der Salzach stockend weithin einsehbar. Heute befindet auf der gegenständlichen Liegenschaft ein Kinderspielplatz.

23 Eiche bei der Glaserstraße, geschützt seit 1980

Unweit der Glaserstraße stockt als Relikt eines 1974 abgerissenen kleinen Bauerngutes der gegenständliche Eichenbaum, dessen Stamm mehr als 1 m Durchmesser misst. Die ebene und allseitige Krone des Baumes ist über 25 m hoch. Auch diese Eiche erinnert an die einstige landwirtschaftliche Nutzung mit der früher verbreiteten Schweinehaltung.

24 Eiche an der Sebastian-Kneipp-Straße, geschützt seit 1980

Am nördlichen Straßenrand der Sebastian-Kneipp-Straße stockt weithin einsehbar als Relikt einer früheren extensiven landwirtschaftlichen Streuwiesennutzung nächst dem Walser Eichtwald die gegenständliche alte Stieleiche. In den dortigen Streuwiesen waren seinerzeit eingestreute Bäume nicht selten, wobei sich Eichbäume auf dem wechselfeuchten Untergrund des Moorrandes besonders bewährten.

25 Eiche an der Steinbruchstraße, geschützt seit 1984

Die Eiche an der Steinbruchstraße ist neben der dortigen alten Sternbrauerei mit ihrer besonders regelmäßigen Krone und dem 5 m hohen mächtigen Stamm ein eindruckvoller Baum, der in der Innenstadt von Salzburg Seltenheitswert besitzt. Einst befand sich dort neben der Straße und dem Fahrweg über Bucklreuth ein alter Steinbruch bzw. ein Schießplatz der fürsterzbischöflichen und der k.k. Kavallerie zu dem randlich auch der gegenständliche Baum gehörte.

26 Hainbuche am Freisaalweg, geschützt seit 1986

Die Außenanlage einer gründerzeitlichen Villa am Wäscherbach wurde seinerzeit als langgestreckter Garten mit großkronigen schattigen Bäumen gestaltet. Nach Wiederbegründung der Paris-Lodron-Universität befand sich in der Villa für drei Jahrzehnte das Institut für Geobotanik und Pflanzensystematik der Universität. Der langjährige Vorstand des Institutes Univ. Prof. Dr. Heinrich Wagner beantragte die Unterschutzstellung des in seinen Ausmaßen und der ebenmäßig kugeligen Krone besonders stattlichen Hainbuchenbaumes.

27 Eiche an der Buchholzhofstraße, geschützt seit 1986

Extensivwiesen und Weideflächen waren im Verlauf der Jahrhunderte häufig durch vereinzelt wachsende Bäume geprägt. Die heute typische gehölzfreie Wiesenlandschaft ist dagegen erst etliche Jahrzehnte alt. An einer alten Grundgrenze ist als Relikt der früher strukturreichen Wiesenlandschaft weithin einsehbar die gegenständliche Eiche erhalten, die daher einen besonderen Seltenheitswert besitzt.

28 Eiche an der Itzlinger Hauptstraße, geschützt seit 1987

An der Böschung über der Itzlinger Hauptstraße, (früher Bergheimer Straße), stockt südlich des Alterbaches eine 250-300 Jahre alte Eiche. Der Baum mit seinem Kronendurchmesser von 16 m und der Höhe von 25 m prägt das Bild südlich der Plainbrücke.

29 Linde an der Neutorstraße, geschützt seit 1987

Als Rest eines großen Gartens, der um 1900 im Zuge der Verbauung der Inneren Riedenburg angelegt wurde, hat sich am Ufer des heute verrohrten Almkanalabschnittes als Hausbaum eine mächtige Sommerlinde mit einem Stammumfang von über 5 m und einem Kronendurchmesser von etwa 25 m erhalten. Im bebauten Innenstadtbereich findet sich kaum ein vergleichbar stattlicher Lindenbaum.

30 Rotbuche an der Hofhaymerallee, geschützt seit 1988

Zum großen Garten der Jugendstil-Villa Schider, errichtet 1907 vom Maler und Weltreisenden H. Schider, gehörte von Anbeginn ein großer Garten mit einer heute gut hundertjährigen Rotbuche. Dieser heute nur von Süden her einsehbare hohe mächtige Baum besticht durch einen mächtigen Stamm mit einem Umfang von 4,5 m, mit einer tief herabreichenden ebenmäßig kugeligen Krone und einem Durchmesser von etwa 25 m und einer Höhe von 26 m.

31 Eiche am Flurweg, geschützt seit 1989

Die gut 200 Jahre alte mächtige Eiche stockt am Flurweg und bildete historisch einen Grenzbaum des alten Davidengutes. Nunmehr stellt sie nach Norden und Osten den Eckpunkt des dortigen Baulandes dar und ist damit auch heute weithin einsehbar.

32 Eichen am Ludwig-Zeller-Weg, geschützt seit 1989

An einem Abschnitt des Ludwig-Zeller-Weges wurzeln als Rest einer alten, seit 1872 von der Bahn getrennten Baumhecke, welche den Ackerraum vom Park der Villa Fischbach trennte, drei mächtige Eichenbäume. Die westlich der Bahnlinie erhaltene Baumhecke ist als „Baumhecke zwischen Schoppermeierhof und Weichelbaumsiedlung“ (Geschützter Landschaftsteil) geschützt. Die Kronendurchmesser der drei Bäume am Ludwig-Zeller-Weg betragen gut 20 m. In ihrer romantischen Prägung sind die Bäume wertvolle Reste der Aigner Parklandschaft. Der nördliche Baum steht dabei einzeln, die beiden südlichen bilden eine gemeinsame Krone.

33 Linde an der Gärtnerstraße, geschützt seit 1991

Die eindrucksvolle Linde mit einem Brusthöhenumfang von über 4,5 m, einem Alter von über 200 Jahre und einer mächtigen ebenmäßigen Krone gehörte zum erweiterten Park des alten Hafner- oder Mölckhofes, einem alten Landsitz des 18. Jahrhunderts. Heute zählt der Baum zu den ältesten Bäumen im Raum der Riedenburg.

34 Birnbaum beim Hofstetter am Gaisberg, geschützt seit 1991

Als letzter Rest einer alten großen Obst-Streuwiese auf dem Gaisberg hat sich weithin einsehbar etwa 9 m von der Zufahrtsstraße zum Hofstetter-Gut ein 16 m hoher alter Birnbaum mit einem Stammdurchmesser von fast 1 m erhalten. Dokumente belegen diesen Baum schon im Jahr 1840. Nachdem Obstbäume mit einem solchen hohen Alter landesweit überaus selten sind und der Baum das Landschaftsbild beim Bauerngut Hofstetter auf dem Gaisberg besonders prägt, wurde er 1991 zum Naturdenkmal erklärt.

35 Eichen an der Faistauergasse, geschützt seit 1992

Im Garten des Grundstückes Faistauergasse 2-4 stocken drei etwa 200 Jahre alte mächtige Eichenbäume. Die seinerzeit für die Schweinemast wichtigen Bäume gehen auf eine Anlage entlang eines Fahrweges nahe dem Salzachufer unweit der alten Josefs-Mühle am Eschenbach zurück. Nach der Regulierung der Salzburg und während der Nutzung des Raumes als „Privilegierter Landeshauptschießstand“ zwischen 1875 und 1939 blieben die Bäume ebenso erhalten, wie nach bei der Verbauung des Raumes in den Jahren nach 1939. Zu der Eichenreihe gehörten früher auch zwei alte Eichen, die im heutigen Freibad Alpenstraße erhalten blieben.

36 Rosskastanie an der Bachstraße, geschützt seit 1994

Die über 100 Jahre alte Rosskastanie an der Bachstraße geht auf einen Parkbaum des um 1900 errichteten Wohnhauses Lankes an der Bachstraße zurück, dessen großer Garten sich einst 170 m weit nach Süden erstreckte. Die Rosskastanie zählte zu den beliebtesten Park- und Straßenbäumen der Gründerzeit. Der Gutshof war bis nach 1960 weitum das einzige Gebäude zwischen der alten Ziegelei Leube-Warwitz und dem Alterbach. Nur sehr schrittweise setzte dann nach Norden fortschreitend die Verbauung von Niedergnigl ein.

37 Lindengruppe beim Montfortherhof, geschützt seit 1996

www.Stadt-Salzburg.at

Dr. Reinhard Medicus, Sachverständiger für Naturschutz

Ing. Achim Ehrenbrandtner Msc

Seite 7 von 8

Die Lindengruppe beim Montforterhof umgibt mit ihren vier Linden - ähnlich wie bei den Linden von Freisaal - einen Bildstock, der gemeinsam mit verschiedenen anderen Landschaftsachsen im Raum des Montforter Schlosses einst auf die Kirche Anif ausgerichtet war. Der Bildstock und vermutlich auch die Linden gehen auf die Zeit um 1790 zurück. Eine umbrechende Linde hat bei einem Sturm im Jahr 2002 den alten Bildstock erstört, weshalb dieser erneuert werden musste. Die beiden erhaltenen alten Lindenbäume zählen zu den stärksten und mächtigsten Linden in der Stadt Salzburg.

38 Eiben in der Ernest-Thun-Straße, geschützt seit 2002

Die beiden Eiben an der Ernst Thun-Straße sind ein Relikt eines großen 1872 angelegten gründerzeitlichen Gartens. In diesem Garten war zeitweise mehrfach der Dichter Georg Trakl zu Gast bei seinem Freund Erhard Buschbek. Die westliche Eibe gehört mit über zwei Meter Stammumfang zu den mächtigsten Eibenbäumen der Stadt.

39 Eiche an der Aigner Straße 9, geschützt seit 2005

Die Eiche an der Aignerstraße stockt an der uralten Grenze zwischen den Häusern Aigner Str. 7 und 9, welche schon im Franziszeischen Kataster von 1830 dokumentiert ist. Als Eichbaum besaß dieser Grenzbaum östlich des alten Hofwäscherhauses früher eine Bedeutung für die Schweinemast. Der Stammumfang des Baumes beträgt beeindruckende 5,3 m, er zählt damit zu den mächtigsten solitären Eichbäumen der Stadt Salzburg.

40 Ephemere Tümpel beim Krautwächterhaus - **Ein neues Naturdenkmal in der Stadt Salzburg, geschützt seit 2012**

Der ephemere (also zeitweise vorhandene) Tümpel ist ein kulturell alter Lebensraum für zahlreiche Arten von Wimpertierchen (Ciliaten). Der Tümpel, der nur in und nach längeren Feuchtwetterperioden sichtbar wird, ist für die Wissenschaft mitteleuropaweit einmalig. Er ist, der weltweit führende Ciliaten-Spezialist Prof. Wilhelm Foissner von der Universität Salzburg feststellt, auch der Fundort der Erstbeschreibung (LOCUS TYPICUS) von mindestens 12 neuen Einzeller-Arten. Der Grund für den außerordentlich hohen Wert des Gewässers ist die Jahrhunderte lang gleichbleibende Biotoptradition des Gewässers, die in den Anfängen bis ins frühe Mittelalter reicht.